Grünberger  Wochenblatt.

21. Jahrgang. **№ 69.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 29. August 1845.

Das Verbrechen und der Geschwornen=Ausspruch.

(Fortsetzung.)

Der Knall der Pistole brachte ihn erst zur Besinnung und mit dieser zum Bewußtsein der verübten That. Er floh, so schnell er konnte und ohne zu wissen, wohin, bis er vernahm, daß man den Mörder kenne und ihn ergreifen werde, denn es sei der junge Soldan.

Nun kannte er mit einem Mal die Rolle, die hier gespielt werden mußte. Er glaubte, ruhiger Zuschauer des Trauerspiels bleiben zu können, welches man sehr bald aufführen werde, und hatte sich in Betreff der ersten beiden Akte auch nicht getäuscht, doch kam es ihm freilich nicht in den Sinn, noch vor dem Schlusse des letzten ein Mitspieler, und zwar der Hauptspieler zu werden.

Der Steckbrief, den er „im Schiffchen" las und den er sogleich auf seinen Herrn bezog, schien ihm ein Mittel an die Hand zu geben, durch Verrath eine große Belohnung zu erlangen und gleichzeitig sich aus * * * entfernen zu können. Besondere Wohlthaten hatte er von Forstheim nicht empfangen und es ärgerte ihn, nachdem er den größten Theil der Geheimnisse desselben errathen und erfahren, daß ein so niedriger Mensch sein Gebieter und in den hohen Gesellschaften so angesehen sein sollte. Er ging daher zum Oberprokurator, zeigte seinen Brodherrn an und wurde selbst — verhaftet.

Außer den beiden Soldaten hatten den Jäger noch zwei andere Leute vor dem Fenster auf= und abgehen sehen, die als Handlungsreisende an dem Unglücksabende, um 7 Uhr, mit der Post fort mußten und daher mit den Kriegern im nämlichen Falle sich befanden. Jetzt, in * * * anwesend, meldeten sie sich freiwillig als Zeugen.

Forstheim begleitete in der Nacht, in welcher Soldan von den Assisen freigesprochen wurde, den Finanzrath und seine Tochter nach Hause. Er hatte den Vater für den nächsten Morgen zum Frühstück eingeladen und dieser bereitwillig zugesagt. Denn der Umgang mit dem Grafen wurde ihm von Tag zu Tag unentbehrlicher und Soldan blieb in seinen Augen der Mörder seiner Tochter. Er spottete über das Geschwornengericht, lobte den geheimen, schriftlichen Prozeß und wurde darin von Forstheim bestärkt.

Dieser empfahl sich Amalien besonders, die jedoch froh war, ihr Zimmer aufsuchen zu können, um von den Anstrengungen des Tages sich zu erholen und sich mit den Gedanken über die nächste Zukunft ungestört beschäftigen zu dürfen.

Während Tags darauf der Finanzrath den Grafen besuchte, fand sich Bremer bei Amalien

ein, die er über die Gesinnung ihres Vaters durchaus beruhigte, indem er ihr das Versprechen gab, daß dieselbe bei seiner Rückkehr gänzlich geändert sein, das Unrecht gegen Soldan erkennen und ihrer Verbindung weiter kein Hinderniß in den Weg legen würde.

Amalie, den jungen Advokaten als rettenden Engel Soldan's betrachtend, und bei jeder Wendung des Gesprächs ihren Dank mit ganzer Seele spendend, baute fest auf seine Versicherungen und bat ihn, seinen künftigen Schwager zu versichern, daß nur Er oder Keiner ihr Gatte würde.

Nachdem ein Bedienter den Finanzrath bei Forstheim gemeldet, eilte ihm dieser entgegen und führte ihn in ein prachtvolles Kabinet, zu einer Ottomanne von rothem Sammet mit Silberstikkerei, vor welcher ein länglicher, reich mit Schnitzwerk verzierter Tisch stand, der mit den ausgesuchtesten Leckereien beladen war. Was See, Luft, Feld und Wald Seltenes zur Speise darbot, wurde hier gekocht, gesotten oder gebraten aufgetragen; fremde Confituren, Gebackenes und — aus den Treibhäusern — frisch gepflückte Früchte bewiesen die Sorgfalt, mit der der Graf seinen Gast zu bewirthen wünschte; die kostbarsten Weine des Rheingaues, Frankreichs, Spaniens und Ungarns ließ der Geber ohne Unterlaß kredenzen. Die Speisegeschirre und Teller waren von ächtem chinesischen Porzellan, die Bestecke von Gold und die Gläser vom feinsten Krystall, auf die kunstreichste Weise geschliffen. Alles Geräthe suchte im Zimmer an Kostbarkeit seinesgleichen. Die Tapeten, aus der neuen, aber ohne Zweifel ersten Fabrik Deutschlands von Vorster und Comp. in Cöln, schienen in Sammet und Seide mit goldenen, silbernen und farbigen Blumen durchwirkt zu sein. Schöneres hatte der Finanzrath noch nicht gesehen. Verschiedene Seltenheiten aus entfernten Ländern, die Forstheim selbst mitgebracht, lagen und standen in regelmäßiger Unordnung auf Tischchen und in Schränkchen umher. Gemälde, obgleich des Grafen Wohnung mit den berühmtesten Kunstgegenständen der Art reichlich versehen war, befanden sich in diesem Kabinette nicht. Nur eine einzige Madonna in kostspieligem, schwer vergoldetem Rahmen, hing, der Ottomanne gegenüber, an der Wand. Das Bild krönte ein frischer Myrthenkranz und die seltensten lebendigen Blumen, dem Anscheine nach von allen Kunstgärtnern der Stadt zusammengeholt, umgaben in gefälliger Ordnung das Kunstwerk, wodurch eine Verehrung für dieselbe an den Tag gelegt wurde, die dem Finanzrath unerklärlich gewesen sein würde, wenn er nicht, sein Auge auf das Gemälde gerichtet, das sprechend ähnliche Gesicht seiner Tochter erkannt hätte.

Der zärtliche Vater wurde zu Thränen gerührt und konnte sich nicht satt sehen, dann blickte er auf den Grafen, der eben sein Tuch von den Augen nahm, und schloß ihn in seine Arme. „Ja!" rief er aus, „Sie allein sind meines Kleinods werth, Sie verstehen den Werth des Engels zu schätzen, mit Ihnen wird meine Tochter glücklich sein. Nehmen Sie sie hin, ich kürze die Bedenkzeit, die ich mir gestern von Ihnen erbat, ab, und gebe schon heute mein Wort."

„Und Amalie?" fragte der Graf.

„Sie ist eine gute Tochter," antwortete Lehmann. „Lassen Sie sie nur erst zu sich selbst kommen, und sie wird Gefühle zu erwiedern wissen, die bisher Niemand für sie im Busen genährt."

„Dank, tausend Dank, geliebter Vater, denn so wage ich sie schon jetzt zu nennen," sagte der Graf mit einem Händedruck.

Ein Diener trug auf silbernem Präsentirteller neue Gläser herbei, war aber so unglücklich, eins davon auf den Boden fallen zu lassen, so daß es zerbrach.

Der Graf fragte blos: „Ob man von Conrad noch immer nichts gehört hätte?" und als der Bediente, noch blaß vor Schrecken, „Nein!" geantwortet, wendete sich Forstheim an den Finanzrath: „Keiner ist geschickter im Aufwarten, als mein Conrad. Sonderbarer Weise ist derselbe, wie ich höre, gestern Abend ausgegangen, die Nacht ausgeblieben und noch immer nicht zurück. Sollte ihm irgend ein Unfall zugestoßen sein?"

Der Diener meldete den Staatsprokurator Jack, den Landgerichtsassessor Kahl und noch einen Herrn, die den Herrn Grafen zu sprechen wünschten.

„Vortrefflich!" rief der Graf aufstehend, „sie sind mir angenehm," und eilte den Eintretenden entgegen.

„Sie kommen wie gerufen, meine Freunde! Ich bitte, sich's bequem zu machen und an unserm Frühstück Theil zu nehmen.“

Der Diener hatte unterdeß Stühle an den Tisch gerückt.

„Zum Sitzen wird es wohl vorerst nicht kommen, da das Geschäft, welches uns zu Ihnen führt, Bewegung durch das ganze Haus erfordert,“ antwortete der Instruktionsrichter.

Keine Ahnung von seinem Schicksale habend, glaubte Forstheim, der Assessor scherze, und antwortete mit einem Lächeln: „Nun so bewegen Sie sich immerhin, so lange Sie wollen, verschmähen Sie aber jetzt und nach der Promenade nicht die Stärkung, die hier Ihrer harrt.“

Der Finanzrath war ebenfalls aufgestanden, hatte die beiden Herrn als Bekannte begrüßt und blieb ein ruhiger Zuschauer alles Dessen, was nun vorging.

„Ohne Umstände, Nepomuk Quast,“ sagte jetzt der Oberprokurator, „öffnet uns Eure verborgenen Schubfächer, wir kommen in amtlicher Eigenschaft.“

Bei dem Namen „Nepomuk Quast,“ wurde Forstheim bleich, suchte sich jedoch schnell zu fassen und stellte sich beleidigt, indem er fragte: „Was soll das heißen, meine Herrn?“

Stumm öffnete der Staatsprokurator die Thür.

Vor derselben stand Conrad, die Hände vorn übereinander geschlossen. Vier Gendarmen umgaben ihn.

Forstheim wankte in die Knie, suchte sich aber an der Ecke eines Tisches festzuhalten.

„Stumpf,“ wendete sich nun Jack an diesen, „sagt doch dem Herre Grafe und K. K. Kammerherre, wo sich die Würfel, Karte, Pässe und Fechsle befinte!“

„Es ist nicht nöthig,“ sagte Forstheim, der wieder seine Ruhe erlangt zu haben schien, „ich werde Sie sogleich an den Ort hinführen, wo Sie sich überzeugen werden, daß ich einer Anklage nicht Rede zu stehen brauche.“

So schnell, daß Keiner ihm zu folgen vermochte, schloß er nun ein in einer Ecke des Kabinets angebrachtes Schränkchen auf, nahm eine Pistole aus demselben und drückte sie, in den Mund gehalten ab. Weit umher spritzte das Gehirn des Selbstmörders.

Alles dies war das Werk eines Augenblicks.

Der Finanzrath sank, von dem Auftritte erschüttert, auf die Ottomanne, die Beamten standen da, wie eingewurzelt, mit bleichen Gesichtern, und der Verbrecher draußen schien zerknirscht.

Bei der Haussuchung hatte man alles so gefunden, wie Conrad es beschrieben.

Die Banquiers erhielten, nachdem sie die falschen Wechsel vorgezeigt, die Summen zurück, um die Quast sie geprellt hatte. In Betreff des übrigen sehr bedeutenden Nachlasses des vermeintlichen Grafen wurden von den durch's Spiel Beraubten entweder gar keine Forderungen gemacht, oder die eingegangenen als unbegründet zurückgewiesen. Verwandte meldeten sich nicht, und so fiel das ganze Vermögen dem Fiskus anheim. Der König bestimmte jedoch, mittelst besonderer Kabinetsordre, das auf 20,000 Thaler berechnete Vermögen zur Gründung eines Fonds für hülfsbedürftige Beamten und deren Familien, die unrechtmäßig ihres Dienstes entsetzt worden, um bis zur erlangten Wiedereinsetzung nicht mit den Ihrigen vor Hunger zu sterben.

Zwei Tage lang schloß sich der Finanzrath in sein Zimmer ein, ohne Jemand vor sich zu lassen. Die erlebte Scene, die ihm gewordene Enttäuschung über einen Bösewicht, den er nahe daran war, Sohn zu nennen, endlich ein Brief des Advokaten Bremer, hatten sich vereinigt, eine trübe Gemüthsstimmung bei ihm hervorzubringen.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

*Ein englisches Blatt erzählt folgendes Geschichtchen, das wir unseren Lesern mittheilen, ohne jedoch dessen Authenticität zu verbürgen. Der französische Gesandte in Petersburg rühmte eines Tages gegen einen der Großfürsten die Geschicklichkeit der Pariser Taschendiebe, indem er zugleich mehrere Anekdoten zum Besten gab, die als Beweis ihrer Gewandtheit dienen sollten. Der Großfürst behauptete indessen, daß die Petersburger Diebe ihnen keinesweges nachstünden, und erbot sich, eine Wette einzugehen, dem Gesandten am folgenden Tage, wenn Se. Excellenz bei ihm zu Mittag speisen wolle, ehe das Dessert vorüber wäre, Uhr, Dose, Siegelring, mit einem Worte

alle Gegenstände, die er am sichersten verwahrt hielte, abnehmen zu lassen. Der Franzose nahm die Wette an, und der Großfürst ließ sogleich den Ober-Polizeimeister kommen, dem er den Auftrag ertheilte, den geschicktesten Dieb auszusuchen, der sich zur Zeit in Gewahrsam befände. Dieser ward in Livree gesteckt, von dem unterrichtet, was er zu thun habe, und ihm für den Fall, daß sein Stückchen nach Wunsch gelänge, Erlassung seiner Strafzeit zugesichert (?). Der Gesandte hatte seine goldene Repetiruhr als den vorzüglichsten Gegenstand seiner Aufmerksamkeit bezeichnet, weshalb der Dieb sich ihrer zuerst bemächtigen sollte; sobald er sie erwischt hatte, mußte er den Großfürsten durch ein Signal davon benachrichtigen. Das Diner nahm seinen Anfang; der verkleidete Lakai war eifrigst mit dem Abräumen der Schüsseln beschäftigt, und der Prinz erwartete mit Ungeduld das verabredete Zeichen. Plötzlich erheiterten sich seine Züge; er wandte sich zu dem Franzosen, der im Gespräch mit seinem Nachbar vertieft war, und fragte ihn, welche Zeit es sei. Der Gesandte fuhr triumphirend mit der Hand nach der Tasche, in der er seine Uhr hielt, die er vor wenigen Augenblicken noch in Sicherheit wußte — zog aber zur nicht geringen Belustigung der Anwesenden, besonders aber des Großfürsten, eine zierlich ausgeschnittene Rübe hervor. Ein allgemeines Gelächter erfolgte. Der Gesandte, etwas betreten, wollte eine Prise Taback nehmen, fühlte in allen Taschen nach seiner goldenen Dose, aber — sie war fort! Das Gelächter ward immer lauter; der Diplomat griff nach dem Siegelring, den er in der Hand umzudrehen pflegte — auch dieser war verschwunden. Kurz, Alles, was nicht an seiner Person befestigt war — Ring, Uhr, Tabatière, Schnupftuch, Zahnstocher und Handschuhe waren die Beute des Taschendiebs geworden. Der fingerfixe Spitzbube ward nun gerufen, und der Großfürst befahl ihm, die gestohlenen Sachen herauszugeben; zum Erstaunen Aller zog der Taschendieb aber zwei Uhren hervor, überreichte eine der Excellenz und die andere Sr. Kaiserlichen Hoheit — zwei Ringe, einen für den Gesandten und einen für den Großfürsten — zwei Tabacksdosen ꝛc. Wie vorher der Gesandte, fühlte der Prinz jetzt in seinen Taschen nach und fand, daß man auch ihn nicht verschont, sondern ganz auf dieselbe Art geplündert hatte, wie es seinem Gaste geschehen war.

*In Amerika hat ein Arzt das Experiment, was unsere Physiker an Vögeln und Mäusen machen, dieselben unter der Glocke einer Luftpumpe sterben zu lassen, an einem Menschen wiederholt. Jemand, der sich dazu hergegeben, aus Hypochonderie wahrscheinlich, denn er war ein trübseliger Melancholikus, wurde unter eine große kupferne Glocke (welche mit starken gewölbten Gläsern versehen war, um Licht einzulassen und den zu dem Experimente Bestimmten beobachten zu können) gesetzt, dann ward ihm die Luft entzogen und er starb unter allen Symptomen des Erstickungstodes. Der Experimentator ließ sein Experiment nun eine halbe Stunde lang ruhen, dann ward in die Glocke Sauerstoffgas gebracht, und siehe, der Todte lebte wieder auf. Das ist allerdings schon alles Mögliche, wiewohl nichts Neues, denn jeder Physiker hat das gesehen oder gemacht, wenn auch nicht an einem Menschen. Allein merkwürdig sind die Folgen! das Temperament des Menschen war gänzlich verändert, aus dem Melancholikus ist ein jovialer, heiterer Sanguiniker geworden, es war ihm eine neue Seele eingeflößt. (?)

*In Offenbach hat man einen eisernen Backofen erbaut, der volle Dienste leistet und doch nur die Hälfte Feuerung braucht. Vor hundert Jahren waren fast alle Stubenöfen noch von Lehm oder Ziegeln oder Kacheln. Jetzt trifft man überall eiserne. Wahrscheinlich geben auch die Backöfen auf dem Wege der Kultur ihrem eisernen Zeitalter entgegen und die Offenbacher, die die Bahn brachen, sollen dann zum Andenken für ihre Verdienste aus dem f.f. kommen und forthin nur mit einem f. geschrieben werden.

*Die große Hitze hat zahllose Schaaren von Heuschrecken nach Griechenland geführt; man hat der Plage zu steuern gesucht, indem man sie sammelte und tödtete, 200,000 Okkas sind verbrannt (ein Okka faßt gegen 150,000 Heuschrecken), allein obschon solchergestalt 30,000 Millionen Heuschrecken vertilgt worden, scheinen sie doch durchaus nicht abgenommen zu haben, und verwüsten das Land auf eine Schauder erregende Weise.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 28. August 1845.

21. Jahrgang. Nro. 69.

Angekommene Fremde.

Den 22. u. 23. August. In den 3 Bergen. Hrn. Partikulier Lehmann nebst Familie, Kögel und Baronin von Richthofen sämmtl. aus Berlin, Kaufl. Fränkel und Cohn aus Breslau. — Den 25. Im deutschen Hause: Hrn. Handlungs-Reisende Schulz, Körner, Marghan a. Berlin und Kfm. Weidner aus Karge. — Den 26. In den 3. Bergen. Hrn. Justiz-Rath Neumann aus Glogau, Königl. Preuß. Pr.-Lieutenant von Enckevort und Kaufm. Badt a. Berlin, Superintend. Heinrich a. Breslau, Frau Oberlehrer Ernst a. Reinerz und Kaufmann Heymann aus Schwerin.

Bekanntmachung.

Da die Eröffnung der Jagd von der Königl. Regierung zu Liegnitz auf den 25. d. Monats festgesetzt worden ist, so werden die Jagdzeichen für das hiesige Stadtrevier zuerst

Donnerstags den 28. d. Mts. Nachmittags von 1—4 Uhr

und dann an den folgenden Tagen in den Amtsstunden auf der Stadthaupt-Kasse an die persönlich sich meldenden jagdberechtigten Herrn Schützen und unter Hinweisung auf die sonst feststehenden Bedingungen ausgegeben werden.

Grünberg, den 26. August 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Oelbedarfs für die hiesige Straßen-Beleuchtung, für das Jahr vom 1. September bis dahin k. J., ist ein anderweitiger Termin auf den

2. September Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause anberaumt worden, wozu wir Entrepriselustige einladen.

Grünberg, den 26. August 1845.

Der Magistrat.

Auf einem bedeutenden Rittergute findet ein gewandter Rechnungsführer unter höchst annehmbaren Bedingungen sofort oder zu Michaeli ein Unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Auction. Montag den 1. September c. Vormittags 9 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung der Nachlaß des Tischlermeisters Friedrich **Roland**, bestehend in Meubles und Hausgeräth, Kleidern, Handwerkszeug, im Sterbehause hierselbst, sowie aus andern Sachen, verschiedene Kleidungsstücke und 7 Stück Liqueur-Gebinde, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 26. August 1845.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Auction. Dienstag den 2. September c. Vormittags 11 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung im Hause des Tuchappreteur Herrn Friedrich **Herrmann** hierselbst eine eiserne Presse öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 27. August 1845.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Weingarten-Verkauf.

Sonntag den 7. September c. Nachmittags 3 Uhr beabsichtigen wir, unseren Weingarten mit bewohnbarem Wohnhause im Hospitalreviere hierselbst, an Ort und Stelle zu verkaufen und laden Käufer hierdurch ergebenst dazu ein. — Grünberg, den 27. August 1845.

Samuel Kube. Wwe. Fietze geb. Kube.

Mein Lager **Rathenower Brillen** ist durch neue Sendungen wieder vervollständigt worden, welches, meinem Versprechen nachkommend, ich den betreffenden Brillenbedürftigen hiermit ergebenst anzeige.

Fr. Franke.

Bei meinem Abgange von Grünberg nach Erfurt, wohin mich der Wunsch bejahrter Aeltern führt, sage ich den Eingesessenen des Grünberger Kreises und allen Bekannten und Freunden, von denen ich wegen Kürze der Zeit nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl und danke für das Vertrauen und die Freundlichkeit, welche mich in meiner hiesigen Amtirung so beglückte.

Grünberg, den 25. August 1845.

Der Justizrath **Hadelich.**

Antwort
dem mir sehr wohl bekannten **Unverbesserlichen.**

Du sagst es, mein Lieber. — — Den Balken aus meinem Auge zu ziehen, werde ich gern und unablässig bemüht bleiben, würde mich jedoch ungemein freuen, wenn Du mit Deinem Splitterchen ein Gleiches zu thun, auch nur beginnen möchtest. 1. Joh. 1, 8. Eph. 5, 14.

Gewerbe-Schule.

Der achtmonatliche wissenschaftliche Winter-Kursus unserer Gewerbeschule soll mit Dienstag den 2. September in gewohnter Art eröffnet werden, weshalb Gesellen und Lehrlinge, welche daran Theil zu nehmen wünschen, ihre Anmeldung bei Herrn Auditor Atzler zum Sonntag den 31. d. nach dem Frühgottesdienste in vierter Klasse der Friedrichsschule zu besorgen, nicht säumen wollen.

Der Gewerbe- und Garten-Verein.

Verkauf in Neusalz.

Ein eiovales neues eichnes Faß mit eisernen Reifen beschlagen, stark und schön gebaut mit Thüre und Bildhauerarbeit, etwa 8 Eimer enthaltend, welches zur Gewerbe-Ausstellung nach Sagan bestimmt war, steht, da diese nun für dieses Jahr aufgehoben worden ist, wegen Mangel an Raum, und besonders da es ein Geselle verfertigt hat, sobald als möglich zu verkaufen bei der Wittwe **Gebel** auf der Neustadt.

Neusalz, am 26. August 1845.

---

3 Stück Acker, im Mittelwege gelegen, sind bald zu vermiethen von der

Wittwe Fitze.

Auf den Fürstl. Wirthschafts-Aemtern Polnisch- und Deutsch-Nettkow soll ein Bierbottig neu gefertigt und zwei dergleichen gänzlich umgearbeitet werden. Diese Arbeit wird den 30. d. M. im Neu-Vorwerk bei Rothenburg Vormittags 9 Uhr an den Mindestfordernden übergeben, wozu Böttcher eingeladen werden.

Gute, in brauchbarem Zustande befindliche Spiritus-Gebinde sind bei mir in großer Auswahl zu haben und verkaufe ich 100 Qrt. Eisenband mit 1 Rthlr. und 100 Qrt. Holzband mit 25 Sgr.

C. W. Schindler
in Frankfurt a/Oder.

Heute Donnerstag, als den 28. d. M., findet in meinem Garten große

ILLUMINATION
und
GROSSES CONCERT

statt, wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade. Entrée à Person 2 Sgr.

Künzel.

Mit **Spielkarten** in allen Sorten ist wieder versehen **Fr. Franke.**

Eine neue Sendung des bekannten **Keilholz'**schen Pflasters gegen Hühneraugen, Warzen u. dgl. empfehle ich zu geneigter Abnahme.

Weimann.

Eine leichte einspännige Britschke ist zu einem billigen Preise sofort zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition d. Blattes zu erfragen.

Mehrere neue Wannen und ein alter noch im guten Zustande befindlicher Weintriebs stehen zum Verkauf beim

Böttcher G. Piltz.

Nächsten Montag als den 1. September sollen im Hause des Herrn Julius Borch eine Parthie Weingebinde an den Meistbietenden verkauft werden.

Römischen und engl. Cement, gemahlenen Gips, Posner Bedachungs-Gummi, engl. Steinkohlen-Theer, abgeriebnen und trocknen Bleiweiß, Leinöl-Firniß, sowie alle übrige Maurer- und Maler-Farben empfiehlt

C. F. Eitner.

Frische Gardeser-Citronen, Bischoff-Extrakt und mehrere Sorten Käse empfiehlt

C. A. Fensky.

Obst zum Backen übernehme ich täglich in meiner Obst-Backe neben Pusches Lustgarten.

Sommer.

Zwei Kinderwagen stehen zum Verkauf beim Händler

Grunwald.

Bei Lindequist u. Schönrock in Halberstadt ist soeben erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Bürgerbuch
für die
Königl. Preuß. Lande.

Ein unentbehrlicher Rathgeber für den Preußischen Bürger und Landmann über die am häufigsten zur Anwendung kommenden Gesetze.

Bearbeitet von

C. Haushalter, Justiz-Commissarius in Wernigerode.

In 2 Lieferungen à 6 1/4 Sgr.

Inhalt:

1) die neue Gewerbe-Ordnung.
2) die Gesinde-Ordnung.
3) die revidirte Städte-Ordnung.
4) das für den Bürger und Landmann Wissenswertheste in Separations- und Ablösungssachen.
5) Vormundschafts-, Nachlaß- und Hypotheken-Sachen.
6) Bestimmungen über Verträge, Testamente, Erbverträge, Polizeiwesen 2c. 2c.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Grünberg durch W. Levysohn) zu beziehen:

Praktisches Handbuch
der
gesammt. Thierheilkunde
Oder:
Gründlicher Unterricht
über die
Wartung und Pflege, Kennzeichen, Ursachen, Dauer, Verlauf, Verhütung und Heilung der innerlichen Krankheiten unserer Haussäugethiere.

Nach den neuesten Erfahrungen, allopathischen und homöopathischen Grundsätzen für **Thierärzte, Landwirthe und Freunde der Homöopathie bearbeitet.**

Von einer Gesellschaft prakt. Thierärzte.

Mit einer Vorrede von

S. v. Tennecker,

Königl. Sächs. Major und Oberpferdearzt 2c.

Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit lithogr. Abbildungen.

Erster Band. 1. u. 2. (Doppel-) Heft. 22 1/2 Sgr.

Das Ganze erscheint in 2 Bänden, die in 8 zwanglosen Heften ausgegeben werden, und ist der Preis auf 3 1/3 Rthlr. festgesetzt. Im Uebrigen verweisen wir auf den Umschlag des ersten und zweiten Heftes, wo eine ausführliche Anzeige und eine Inhalts-Uebersicht zu finden ist.

Bernburg, im Mai 1845.

F. W. Gröning'sche Buchhandlung.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in Grünberg durch W. Levysohn in den drei Bergen zu beziehen:

Album
für
Flöte und Guitarre.

Von

Ferdinand Huber.

1. und 2. Heft.

Preis pr. Heft 18 kr. oder 5 Sgr.

Diese leichten und gefälligen Musikstücke dürfen ganz besonders empfohlen werden.

Im Verlage der Riese'schen Buchhandlung in Coesfeld ist erschienen und durch W. Levysohn in Grünberg zu beziehen:

Jugendbibliothek deutscher Klassiker. Ausgewählte Sammlung aus den Werken deutscher Prosaiker und Dichter von Haller bis auf die neueste Zeit. Nebst einem Abriß der deutschen Literaturgeschichte mit kurzen Biographien und Proben der früheren Jahrhunderte. Herausgegeben von Dr F. Orelli. In 24 Lieferungen. Schillerformat. Velinpapier. Subscriptionspreis à Lieferung 5 Sgr.

Dieses Werk enthält in 24 sauber ausgestatteten Bändchen eine reichhaltige Sammlung des Trefflichsten aus den Meisterwerken der größten Geister unseres Volkes, es führt der Jugend durch eine anziehende Reihe der herrlichsten Schöpfungen aus allen Gattungen der Poesie und Prosa die gesammte deutsche klassische Literatur in einer Auswahl vorüber. — Nichts ist wohl zur Förderung wahrer Bildung geeigneter, als die Bekanntschaft mit den Schätzen unserer von keiner anderen übertroffenen Literatur, schwerlich dürften daher Eltern und Freunde der Jugend ihren Lieben ein werthvolleres Geschenk machen können, als die „Jugendbibliothek deutscher Klassiker" die auch für ein späteres Lebensalter eine immer anziehende, unerschöpfliche Quelle der Belehrung und des Genusses bleiben wird.

Neun Lieferungen sind bereits erschienen, Fabeln, Erzählungen, Balladen und Romanzen eröffnen die poetische Märchen und Sagen die prosaische Abtheilung.

Weinverkauf bei:

Windmüller Below 39r 7 sgr.

Franz Lob 42r 5 sgr.

Friedrich Augspach, Todtengasse 42r Rothw. 5 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 15. August. Schuhmacher Carl Adolph Linke eine Tochter, Caroline Henriette Auguste. — Den 16. Maurergesellen David Ernst Leuschner eine Tochter,, Auguste Florentine. — Den 17. Tuchmachermstr. Friedrich August Sommerfeld eine Tochter, Caroline Louise Maria. Einw. Johann Ernst Prüfer in Heinersdorf ein Sohn, Johann Friedrich August. — Den 18. Bauer Johann Christian Lehmann in Kühnau ein Sohn, Joh. Friedrich Wilhelm. Papierfabrikant August Obert in Krampe ein Sohn, August Herrmann Julius. — Den 19. Tischlermstr. Ernst Wilh. Matthias ein Sohn, Hugo Richard Robert. — Den 21. Riemer Samuel Friedrich Ferdinand Bruttig eine Tochter, Anna Mathilde.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 15. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspredigt: Herr Superint. und Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Heinrich a. Züllichau.

Marktpreise.

		Grünberg, den 25. August						Schwiebus, den 23. August.						Görlitz, d. 21. Aug.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	5	—	2	—	—	1	27	—	1	25	—	2	21	3
Roggen	....	1	12	6	1	10	—	1	12	—	1	10	—	1	18	9
Gerste große	....	1	10	—	1	8	—	1	3	—	—	—	—	1	11	3
" kleine	....	1	6	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	....	—	25	—	—	23	—	—	25	—	—	22	—	—	26	10
Erbsen	....	1	22	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	....	2	15	—	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	....	—	18	—	—	14	—	—	16	—	—	15	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	16	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	5	—	—	4	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.